

Frühe Alamannen und ein neues Gebäude (L) in der römischen Gutsanlage von Hechingen-Stein, Zollernalbkreis

Nach den Arbeiten der letzten Jahre am Nordwestturm und an der westlichen Umfassungsmauer wurden 2008 die Ausgrabungen nördlich außerhalb der Hofmauer fortgesetzt und der südlich und westlich an den Turm anschließende Bereich untersucht. Wie schon in einem nur einen Meter breiten Streifen nördlich außerhalb der Hofmauer beobachtet, zeigte sich auch hier eine massive Anhäufung von Fundmaterial, vorwiegend

Scherben, wenig Metall und Knochenreste. Das Spektrum der Keramik lässt sich nicht nur auf die schon im letzten Bericht erwähnte Nutzung des Turmes als Küche zurückführen. Angesichts der großen Menge an Speisegeschirresten, auch Terra sigillata, entsteht der Eindruck, dass hier – ebenso wie nördlich der Hofmauer – Abfall aus dem gesamten Gutsgelände entsorgt wurde.

Alamannen in Hechingen-Stein

Zu dem erwähnten Fundmaterial gehören drei Wandscherben, die nicht in provincialrömischen Kontext einzuordnen sind. Ihr Ton ist mit Quarzsand gemagert und die Keramik von Hand aufgebaut; zwei Bruchstücke zielen parallel angeordnete Kammstrichlinien (Abb. 139). Es handelt sich um Keramik elbgermanischer Provenienz, wie sie zum Beispiel aus Basel-Kleinhüningen bekannt geworden ist. Durch ihre Datierung noch in das 3. Jahrhundert n. Chr. zählen die Scherben zu den ältesten Belegen der frühen Völkerwanderungszeit in unserem Raum. Sie weisen zwar auf eine frühe Präsenz der Alamannen in der Gutsanlage von Hechingen-Stein hin, aber beim derzeitigen Stand reicht das Fundmaterial noch nicht aus, um von einer dauerhaften Besiedlung zu sprechen. Eine solche wird wohl erst mit den in den ersten Grabungskampagnen beim Haupt- und

Abb. 139
Hechingen-Stein.
Frühalamannische
Scherben
mit Kammstrich-
verzierung.



Badegebäude entdeckten und sich überlagernden Grundrissen von Holzhäusern der späten Landnahme fassbar. Funde des 6. bis 8. Jahrhunderts sind seit der Wiederaufnahme der Grabungsarbeiten 1992 in der Gutsanlage einige bekannt geworden. Alle frühmittelalterlichen Funde sollen in der kommenden Saison des Freilichtmuseums in einer gesonderten Ausstellung gezeigt werden.

Die umgestürzte Hofmauer

Bei der Fortführung der Untersuchungen der nördlichen Hofmauer wurde deutlich, dass diese in ihrem weiteren Verlauf Richtung Osten durch den enormen Hangdruck noch im Mörtelverband umgestürzt war: Neben den in Reihen liegenden Versturzssteinen ist sogar das Mauerfundament nach Süden gedrückt worden. Ein Teilstück dieses Befundes wird konserviert werden, um den Besuchern des Freilichtmuseums auch die Widrigkeiten der weithin bevorzugten Hanglage von Gutsanlagen zu demonstrieren.

Das neu entdeckte Gebäude I

Nördlich des Turmes wurde schon 2007 in einem Profil die Fundamentecke eines bislang unbekanntes Gebäudes sichtbar (Abb. 140). Seine Untersuchung stellte die vordringliche diesjährige Arbeit dar. Das Gebäude liegt einen Meter vom Turm entfernt, ist gleich ausgerichtet und besitzt mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von 9,5 m und einer Breite von 5,4 m einen deutlich größeren Grundriss. Eine Ost-West gerichtete Binnenmauer teilt dieses Haus in zwei gleich große Räume von jeweils knapp über 13 m² Grundfläche. Das Fundament ist, wie in Hechingen-Stein häufig bei frühen Bauten beobachtet, aus Rät-sandsteinen errichtet. Aufgehendes Mauerwerk ist ebenso wie das ehemalige Laufniveau nicht erhalten. Aufgrund der stratigrafischen Einbindung ist gesichert, dass es vor oder während der Erbauung des Eckturmes

gerissen worden war. Wahrscheinlich nutzte man die Steine der abgebrochenen Mauer für den Bau des Turmes und der Hofmauer. Auffällig ist, dass das Fundament östlich der Quermauer 0,40 m tiefer liegt als östlich davon. Wahrscheinlich wurde das Fundament dem Gelände angepasst. Da nur das Fundament erhalten war, könnte der Grund hierfür auch auf eine Zweiphasigkeit des Gebäudes zurückzuführen sein, ohne dass dies am Befund abzulesen wäre.

Die ehemalige Funktion des Baus ist derzeit noch unklar. Es wird im Laufe der Ausgrabungen, die sich die letzten Jahre auf die Hofmauer und die direkt angrenzenden bzw. integrierten Gebäude konzentrierten, immer deutlicher, dass das gesamte Gutsgelände während seiner rund 160-jährigen Besiedlung große Veränderungen erfahren hat. Im Zuge des Baus der Hofmauer, die – soweit bisher bekannt ist – erst in das 3. Jahrhundert zu datieren ist, wurden nachweislich mindestens zwei bestehende Gebäude abgebrochen. Dies scheint, was den unmittelbaren Bereich der Anlage betrifft, für eine Verkleinerung des Gutshofes zu sprechen. In diesem Zusammenhang sind die Grabungen durch das Referat 25 Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Tübingen an einer vermuteten Erweiterung der Hofummauerung im Talgrund südwestlich davon von besonderer Bedeutung.

Stefan Schmidt-Lawrenz



Literaturhinweise

St. Schmidt-Lawrenz, Alamannen im römischen Gutshof von Hechingen-Stein. In: D. Ade/ B. Rüth/ A. Zehkorn (Hrsg.), Alamannen zwischen Schwarzwald, Neckar und Donau (Stuttgart 2008) 68; ders., Die römische Gutshofanlage von Hechingen-Stein. Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 21 (Stuttgart 1999) 62 ff; St. Schmidt-Lawrenz/D. Steinmaier, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 147 ff.

Abb. 140
Hechingen-Stein.
Überblick über das
neu entdeckte Ge-
bäude L.